

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript.
Nicht durchgesehen.
Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 22. August 1920 in D o r n a c h.

Meine lieben Freunde!

Ich möchte noch einmal den Extrakt desjenigen geben, was ich gestern ausgeführt habe über die Differenzierung der Seelenanlagen der Völker, der Menschen überhaupt über die Erde hin. Ich habe angedeutet, wie verschiedene Anlagen und verschiedene Arten von Seelenverfassung in den verschiedensten Gegenden der Erde bei Menschen vorhanden sind, sodass in der Tat ein jedes Erdengebiet durch seine Völkerschaft ein Bestimmtes beitragen kann zu dem, was die gesamte Menschheit leistet mit Bezug auf die gesamte Erdenzivilisation. Wir haben darauf aufmerksam machen müssen gestern, wie die orientalischen Völker, die Völker Asiens und dasjenige, was zu ihnen gehört, vorzugsweise dazu veranlagt ist, auszubilden dasjenige Element, welches seinen Beitrag gibt in das geistige Glied der sozialen Organisation. Alles dasjenige, was vorzugsweise in der Menschheit geistig entwickelt ist, also Wissen des Uebersinnlichen, Gestalten des Uebersinnlichen, dazu ist die orientalische Bevölkerung besonders veranlagt. Damit hängt es zusammen, dass diese orientalische Bevölkerung besonders dazu veranlagt ist, sich Vorstellungen, Ideen darüber zu machen, wie der Mensch aus geistigen Welten, die er durchlebt hat, bevor er hier in den physischen Leib gekommen ist,

die er durchlebt hat zwischen dem letzten Tode und dieser Geburt, heruntergestiegen ist in dieses irdische Dasein. Die Präexistenz-Lehre, jene Lehre, welche sich gewiss ist darüber, dass der Mensch ein geistiges Dasein durchgemacht hat, bevor er hier in den physischen Leib gekommen ist, das einzusehen, das liegt insbesondere in diesen orientalischen Anlagen. Daher auch die Anlage dazu, die Einsicht in die wiederholten Erdenleben zu haben. Man kann die Anschauung haben, dass das Leben nach dem Tode fort dauert, immer fort dauert, ohne dass man wiederkehrt auf die Erde. Aber man kann logischerweise nicht die Anschauung haben, dass das Leben hier auf der Erde eine Fortsetzung eines geistigen ist, ohne daran denken zu müssen, dass ja dann es selbstverständlich ist, dass dieses Leben sich wiederholen muss. So also war der Orientale ganz besonders dazu veranlagt, einzusehen, er habe gelebt in geistigen Welten vor diesem Erdenleben, und er habe gewissermaßen die Impulse, die Antriebe zu diesem Erdenleben erhalten eben aus der göttlich-geistigen Welt heraus.

Es hängt das zusammen mit der ganzen Art und Weise, wie der Orientale zu seinem Wissen, zu seiner ganzen Seelenverfassung gekommen ist. Für einige von Ihnen habe ich das schon angedeutet; es sind jetzt eine andere Anzahl von Freunden da, und ^{ich} möchte etwas noch einmal charakterisieren, das ich für einige schon charakterisiert habe.

Wir wissen, dass der Mensch ein dreigliederiges Wesen ist, dass er zerfällt in den Nerven-Sinnes-Menschen, in den rythmischen Menschen, - was umfasst jene Tätigkeiten, die in der Atmung, in der Blutzirkulation usw. gegeben sind - und dass dann das Dritte im Menschen ist der Stoffwechsellmensch, alles dasjenige, was mit dem Stoffwechsel zusammenhängt. Nun kommen nicht über die ganze Erde hin etwa in gleichmässiger Weise diese drei Glieder der menschlichen Organisation zum

Ausdruck, sondern in verschiedener Weise.

Der orientalische Mensch, - heute ist das alles, ich möchte sagen, in der Dekadence, heute ist das ~~alles~~ alles unterdrückt, heute schläft das im orientalischen Menschen, aber wir müssen den orientalischen Menschen auch nicht kennen lernen nach seiner jetzigen Seelenverfassung, sondern wir müssen ihn vorzugsweise kennen lernen nach seiner Seelenverfassung in einer sehr weit zurückliegenden Vorzeit - gerade weil diese Seelenverfassung zurückgegangen ist, ist der orientalische Mensch heute daran, - die Europäer und Amerikaner werden das in nicht zu ferner Zukunft zu ihrem grossen Schrecken bemerken - mit derselben Inbrunst, mit derselben religiösen Hingebung den Bolschewismus aufzunehmen, wie er einstmals aufgenommen hat die Lehre von dem heiligen Brahman. Was ist von den drei Gliedern der menschlichen Natur dasjenige, was im orientalischen Menschen ganz besonders zum Ausdruck gekommen ist? Es ist der Stoffwechsellmensch. Gerade der älteste Orientale hat ganz im Stoffwechsel gelebt. Das wird für denjenigen in der Auffassung keinen Horror hervorrufen, der den Stoff nicht denkt im Sinne von Klumpen von Materie, sondern der weiss, dass in allem Stoff Geist lebt. Und dasjenige, was gerade der hohe Geist, der bewunderungswürdige Geist der Orientalen war, das war dasjenige, was aus dem Stoffwechsel der orientalischen Natur aufgestiegen ist und ins Bewusstsein hineingeglänzt hat. Dasjenige, was sich im menschlichen Stoffwechsel abspielt, hängt ja innig zusammen mit dem, wie die äussere Sinneswelt ist. Wir entnehmen dasjenige, was dann in uns Materie wird, der äusseren Sinneswelt. Wir wissen, dass hinter dieser äusseren Sinneswelt Geist ist. In Wahrheit essen wir Geist, und der gegessene Geist wird erst in uns Materie.

Aber dasjenige, was wir da aufnehmen, meine lieben Freunde, das war beim Orientalen so, dass es auch, nachdem es aufgenommen wurde,

den Geist hergab. Sodass derjenige, der die Dinge versteht, hinsieht auf die bewunderungswürdigen poetischen Leistungen der Veden, auf die Grossartigkeit der Bagavad Gita, auf die tiefe Philosophie der Vedanta^a und Vedanga, auf die indische Yoga-Philosophie, er wird sie deshalb nicht weniger bewundern, weil er weiss, dass das aus dem inneren Prozess hervorgegangen ist als ein Produkt des Stoffwechsels, wie die Blüten des Baumes hervorgehen aus dem Stoffwechsel. Und wie wir den Baum anschauen und in seinen Blüten sehen dasjenige, was die Erde der Luft und dem Licht entgegenträgt, so sehen wir in dem, was der alte indische Mensch hervorgebracht hat in den Veden, in der Vedanta-, in der Yoga-Philosophie, wir sehen eine Blüte des irdischen Daseins selber. Es ist gewissermassen auf der einen Seite dasjenige, was wir in den Blüten der Bäume sehen, Produkt der Erde, entgegengebracht der Luft und dem Lichte, aber es ist Produkt der Erde, das heisst, desjenigen, was auf dem Felde wächst als Weizen und Korn, auf den Bäumen wächst als Obst und Früchte, genossen und verdaut von den Menschen, verkocht von Menschen. In der besonderen alten indischen Natur wird es statt zu Pflanzenblüten und Pflanzenfrüchten, wird es zu den herrlichen Ausgestaltungen der Veden, der Vedanta, der Yoga-Philosophie, man sieht an diesen alten indischen Menschen so wie einen Baum als Zeugen desjenigen, was die Erde in ihrem Stoffwechsel aus sich selber hervorspriessen kann, indem sie in den Menschen hineinschiesst, - beim Baum durch die Wurzeln und durch den Saftstrom, beim Menschen durch die Nahrung, und man lernt erkennen das Göttliche in demjenigen, wo es der Materialist verachtet, indem ihm die Materie so niedrig vorkommt. Und dann hat der alte Indier ein Ideal. Er hat das Ideal, aus diesem seinem Erleben in dem Stoffwechsel herauszukommen zu dem höheren Glied der Menschennatur, zu dem rythmischen System. Daher machte der seine Yoga-Uebungen. Er machte besondere

Atemübungen. Das übte er mit Bewusstsein aus. Dasjenige, was der Stoffwechsel aus ihm hervorbringt als geistige Blüte der Erdenentwicklung, das kommt unbewusst. Dasjenige, was er bewusst macht, ist: sein rythmisches System, ~~das~~ das Atmungs- und Blutsystem, in eine geregelte, in eine systematisierte Bewegung zu bringen. Und was tut er, indem er sich erhebt, indem das gerade dasjenige ist, was seine Erhebung ist, was ~~tut~~ tut er da? In diesem rythmischen System, was geschieht da? Wir atmen die äussere Luft ein, wir übergeben der äusseren Luft dasjenige, was aus des Menschen Stoffwechsel entsteht, Kohlenstoff. In uns findet ein Stoffwechsel statt zwischen dem, was in uns Ergebnis des Stoffwechsels ist, und demjenigen, was in der Luft ist, die wir aufnehmen. Die heutige materialistisch-physikalische Weltanschauung sieht in der Luft Stickstoff - weiss nicht, was das ist -, Sauerstoff - weiss nicht, was das ist-, miteinander gemischt, sieht etwas rein Materielles. Der alte Indier nahm wahr die Luft, das heisst, dasjenige, was da vorgeht, indem sich im Menschen verbindet dasjenige, was aus dem Stoffwechsel kommt, mit dem, was eingeatmet wird, was sich verarbeitet. In der Blutzirkulation nahm der alte Indier dann, indem er sein Ideal, die Yoga-Philosophie, erfüllte, wahr durch diesen Stoffwechsel die Geheimnisse der Luft, das heisst, dasjenige, was geistig in der Luft ist. Er lernte kennen in der Yoga-Philosophie dasjenige, was geistig in der Luft ist. Was lernt man da kennen? Da lernt man eben gerade kennen dasjenige, was in uns eingeatmet ist, indem wir atmende Wesen geworden sind. Da lernt man erkennen dasjenige, was in uns eingeatmet ist, als wir heruntergegangen sind aus den geistigen Welten in diesen physischen Leib. Da pflegt man dieses Wissen von der Prä-Existenz, von dem vorgeburtlichen Leben. Daher ist es in einem gewissen Sinne das Geheimnis derjenigen zunächst, die solche Yoga-Philosophie ausführen, hinter das Geheimnis des vorgeburtlichen Lebens zu kommen.

So sehen wir, dass der alte Indier lebt, trotzdem er so Schönes, Grossartiges, Gewaltiges hervorbringt, dass der alte Indier lebt im Stoffwechsel und sich künstlich hinaufschwingt zum rythmischen ~~System~~ System. Das alles ist in die Dekadenz gekommen. Das alles ist heute in Asien schlafend. In den asiatischen Seelen macht sich nur nebulos geltend in abstrakten Formen, wenn solche erleuchtete Geister, wie Rabin-
dranath Tagore von dem Ideal der Asiaten sprechen und schwelgen.

Und ~~gegen~~ gehen wir von diesem Asien zu Mitteleuropa, da finden wir, dass sich dieser mitteleuropäische Mensch da, wo er wirklich ein solcher ist, - ich habe Ihnen gestern ihn dadurch charakterisiert, dass ich Sie hinwies auf Fichte's Satz: die äussere Sinneswelt ist nur das Versinnlichte Material meiner Pflicht, sie hat an sich keine Existenz, sie ist dazu da, damit ich etwas habe, womit ich meine Pflicht ausführen kann. Der Mensch, der aus diesem Untergrunde in den mittleren Gegenden der Erde lebte und lebt, der lebt nun gerade so, wie der Indier im Stoffwechsel lebt, so lebt er im rythmischen System. Dasjenige, worinnen man lebt, bleibt unbewusst. Der Indier strebte noch als zu einem Ideal zum rythmischen Menschen hinauf, und ihm wurde es bewusst. Der Mitteleuropäer lebt in diesem rythmischen System, ihm wird es nicht bewusst, und er gestaltet aus, dadurch, dass er in diesem rythmischen System lebt, er gestaltet aus alles dasjenige, was das rechtliche, das demokratische, das staatliche Element in der sozialen Organisation ist. Er gestaltet es einseitig aus, aber er ~~er~~ gestaltet es in dem Sinne aus, wie ich das gestern angedeutet habe, denn er ist besonders dazu veranlagt, dasjenige auszugestalten, was im Wechselspiel ^{geschichte} zwischen Mensch und Mensch, im Wechselspiel zwischen dem Menschen und seiner Umgebung. Aber er hat wiederum ein Ideal. Er hat das Ideal, nun sich zum Nächsten zu erheben, zu dem Nerven-Sinnesmensch. So wie der Indier die Yoga-Philosophie, das kunstvolle Atmen, das zur Erkenntnis auf besondere Art

führt, als sein Ideal betrachtete, so der mitteleuropäische Mensch das Hinaufschwimmen zu Vorstellungen, die aus dem Nerven-Sinnesmenschen kommen, zu Vorstellungen, die ideell sind, zu Vorstellungen, die errungen werden durch eine Erhebung, so wie die Yoga-Philosophie errungen wird durch eine Erhebung.

Daher ist es auch notwendig, dass man sich bewusst werde, will man Leute, die aus solchen Untergründen heraus geschaffen haben, wie Fichte, Hegel, Schelling, wie Goethe, will man sie wirklich verstehen, so muss man sie ^{so} verstehen, wie der Inder seinen Yoga-Eingeweihten verstand. Aber diese besondere Seelenveranlagung, die dämpft die eigentliche Geistigkeit. Man erlangt noch ein deutliches Bewusstsein, wie es z.B. Hegel hat, davon, dass die Ideen Wirklichkeiten sind. Dieses deutliche Bewusstsein hatte Hegel, hatte Fichte, hatte Goethe, dass die Ideen Wirklichkeiten, Realitäten sind. Man gelangt eben dazu auch, so etwas zu sagen, wie Fichte: die äussere Sinneswelt ist für sich keine Existenz, sondern nur das versinnlichte Material meiner Pflicht. Aber man kommt nicht zu jener Erfüllung der Ideen, welche der Orientale hatte. Man kommt dazu, zu sagen, wie Hegel sagte: es beginnt die Geschichte, es lebt die Geschichte. Das ist die lebendige Bewegung der Ideen. Aber man beschränkt sich allein auf diese äussere Wirklichkeit. Diese äussere Wirklichkeit sieht man geistig, ideell an. Aber man kann nicht, gerade wenn man Hegel ist, weder von Unsterblichkeit noch von Ungeburtlichkeit reden. Die Hegel'sche Philosophie beginnt mit der Logik, das heisst mit demjenigen, was der Mensch endlich denkt, dehnt sich aus über eine gewisse Naturphilosophie, hat eine Seelenlehre, die aber nur von der irdischen Seele handelt, hat eine Staatslehre und hat zuletzt als das Höchste, zu dem sie sich aufschwingt, die Dreigliederung von Kunst, Religion, Wissenschaft. Aber darüber nicht hinaus. Da

geht es nicht in die geistigen Welten hinein. Auf geistigest Art hat solch ein Mensch wie Hegel oder Fichte beschrieben dasjenige, was in der äusseren Welt ist; aber gedämpft ist alles dasjenige, was hinaus-schaut ~~in~~ über die äussere Welt. Und so sehen wir, dass gerade dasjenige, was kein Gegenbild in der geistigen Welt hat, das Rechtsleben, das Staatsleben, was nur von dieser Welt ist, dass das gerade die Grösse ausmacht dieser Ideengebäude, die da aufleben. Man sieht die äussere Welt als geistig an. Man kommt aber nicht über diese äussere Welt hinaus. Aber man schult den Geist, man bringt dem Geist eine gewisse Disziplin bei. Und legt man dann Wert auf eine gewisse innere Entwicklung, so findet das statt, dass dadurch gerade, wenn man sich heranschult an dem, was da in diesem Gebiete der Welt an Erziehung des Geistes durch die Ideenwelt geleistet werden kann, man wird gewissermassen innerlich hinaufgetrieben in die geistige Welt. Das ist ja das Merkwürdige.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, ich muss Ihnen gestehen, mir ist, wenn ich Schriften der Scholastiker lese, immer bei diesen Schriften der Scholastiker so zu Mute, dass ich mir sage: das kann denken, das weiss zu leben in Gedanken. Auf eine gewisse andere Art, mehr dem Irdischen zugewandt, sage ich mir das auch bei Hegel: der weiss zu leben in Gedanken, - oder bei Fichte, oder bei Schelling. Selbst in der dekadenten Art, wie die Scholastik in der Neuscholastik zutage tritt, muss ich sagen, finde ich in der Scholastik immer noch mehr von entwickeltem Gedankenleben, als z.B. in der modernen Wissenschaft oder in der modernen populären Bücher- oder Zeitungsliteratur. Da ist schon alles Denken verdunstet und verduftet. Es ist schon wahr, z.B. die besseren Geister der Scholastik in der Gegenwart, sie denken Begriffe genauer als unsere Universitätsprofessoren der Philosophie. Aber das ist ja eben das Eigentümliche, wenn nun diese Gedanken auf einen wirken, wenn

man z.B. ein scholastisches Buch nimmt, so ein richtig-scholastisch-katholisches Buch liest und es auf sich wirken lässt, gewissermassen es zu einer Art Selbsterziehung verwendet, die Seele wird über sich hinausgetrieben. Es wirkt wie eine Meditation. Es wirkt so, dass man zu etwas Anderem kommt, es wirkt Erleuchtung bewirkend. Und eine sehr merkwürdige Tatsache liegt vor. Denken Sie sich einmal, solche modernen Dominikaner, Jesuiten, andere Ordensgeistliche, die sich in dasjenige, was jetzt noch von Scholastik vorhanden ist, hineinvertiefen, wenn sie nun ganz zu Ende wirken liessen auf sich dasjenige, was da an scholastischen Gedankenformen in ihnen erziehnd wirkt, sie würden alle auf eine verhältnismässig leichte Weise durch diese Erziehung zum Begreifen der Geisteswissenschaft kommen. Ueberliesse man diejenigen, die Neuscholastik studieren, ihrem eigenen seelischen Werdegang, es würde gar nicht lange dauern, würden gerade diesen katholischen Ordensgeistlichen sehr bald Anhänger der Geisteswissenschaft werden. Daher hat man was nötig, damit sie's nicht werden? Man verbietet es ihnen. Man gebietet ihnen das Dogma, welches die ganze Sache coupiert, welches das nicht aufkommen lässt, was heraus aus der Seele die Entwicklung bewirken würde. Man könnte heute noch immer demjenigen, der sich entwickeln will zur Geisteswissenschaft, als Meditationsbuch z.B. jenes scholastische Buch in die Hand geben, das ich einmal hier vorgezeigt habe, das von einem Gegenwartsjesuiten verfasst ist; aber ich habe Ihnen gesagt, es hat das Imprimat durch jenen Erzbischof; es ist ~~z~~ coupiert dasjenige, was entstehen würde im Menschen, wenn der Mensch sich ihm ganz frei überlassen könnte.

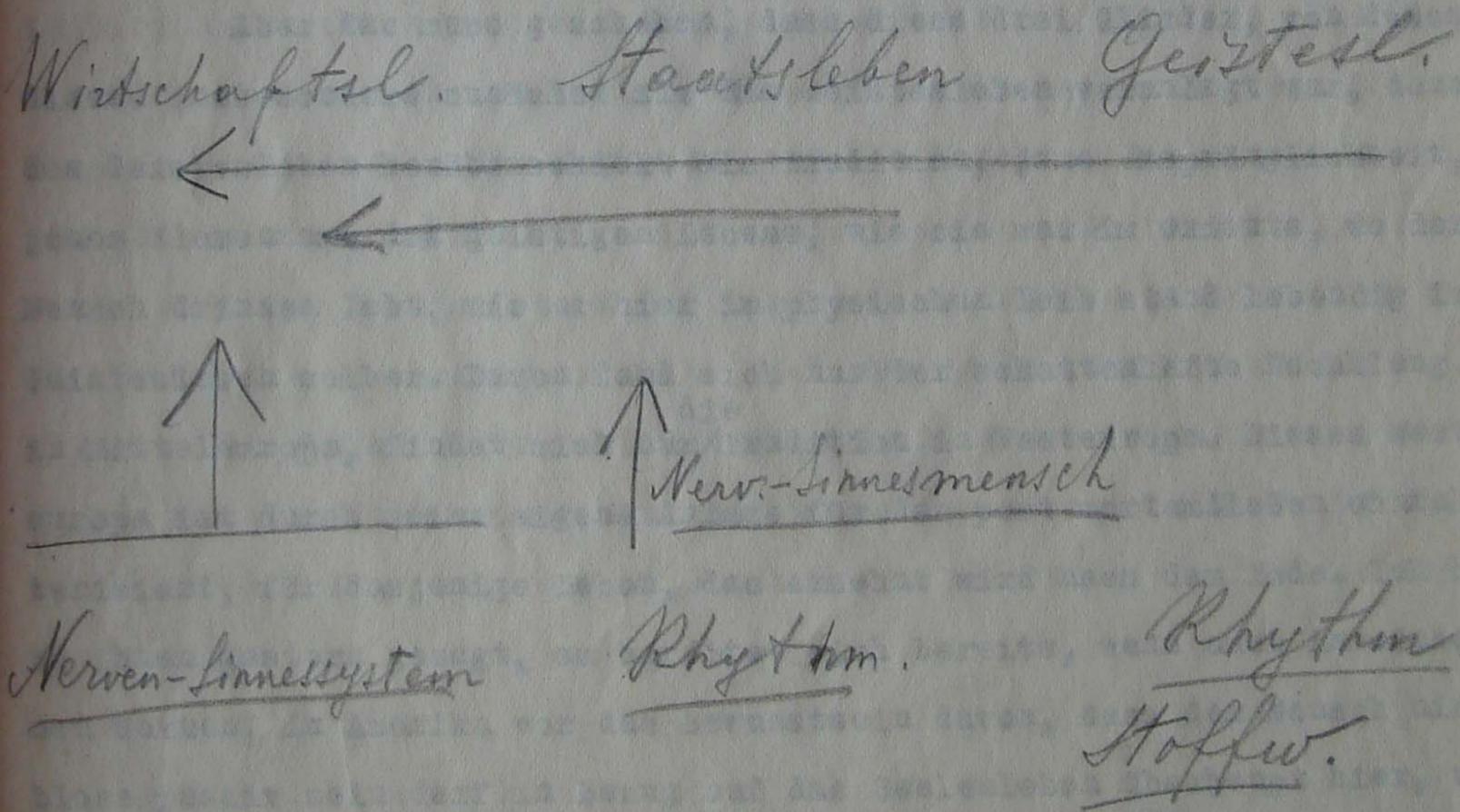
Diese Dinge, die muss man durchschauen, denn dann wird man einsehen, welche Wichtigkeit es hat für gewisse Kreise, ja nicht es bis zu den Konsequenzen desjenigen kommen zu lassen, was entstehen

könnte, wenn man die Dinge frei wirken liesse in den Seelen. Dieses mitteleuropäische Streben besteht eben darinnen, von dem selbstverständlichen rythmischen Menschen hinauf sich zu erheben zum Nerven-Sinnes-Menschen, zu dem, der im ideellen ~~den~~ Gebiete dasjenige, was er sich selbst erringt, hat. Für diese Menschen ist die besondere Anlage vorhanden, das Leben der Erde als ein Geistiges zu begreifen. Das hat ja Hegel im umfassendsten Sinne getan.

Sehen wir jetzt zum westlichen Menschen. Ich habe gestern gesagt, dass der westliche Mensch gerade in seinen erleuchtetsten Geistern, in solchen wie Bentham, John Stuart Mill, Spencer, Bukle, sogar schon Baco von Verulam und anderen, Thomas Wright usw., in der Nationalökonomie Adam Smith, dass dieser westliche Mensch besondere Veranlagung hat, dasjenige Denken auszubilden, das man dann verwenden kann im wirtschaftlichen Teile des sozialen Organismus. Wenn man z.B. die Philosophie des Spencer nimmt, dann sagt man sich: das ist ein Denken, welches ganz aus dem Nerven-Sinnesmenschen stammt, ganz und gar Produkt der Sinne und der Nerven ist, welches am Besten taugen würde, wirtschaftliche Organisation und Assoziation zu machen. Es ist nur deplaciert von Spencer zu der Philosophie verwendet worden. Würde Spencer mit demselben Denken Fabriken einrichten, soziale Organisationen machen, dann wäre das am richtigen Platze. Dass er mit diesem Denken eine Philosophie macht, das ist deplaciert.

Das kommt davon her, dass jetzt der westliche Mensch nicht mehr lebt im rythmischen System, sondern er ist wieder eine Stufe höher gestiegen, er lebt selbstverständlich im Nerven-Sinnes-System des Menschen. *Der Orientale lebt seiner Natur nach im Stoffwechsel.* Der mittlere Mensch lebt seiner Natur nach im rythmischen System; der westliche Mensch lebt seiner Natur nach im Nerven-Sinnes-System. (Siehe Schema). Stoffwechsel beim Ori^{en}talen, er wendet sich hinauf und erstrebt das rythmische System. Der mittlere Mensch lebt im rythmi-

schen System; er strebt hin zum Nerven-Sinnesmenschen. Der westliche Mensch lebt schon im Nerven-Sinnessystem. Wo strebt er hinauf? Er ist noch nicht daran, aber er ist darauf angewiesen, hinaufzustreben; er ist darauf angewiesen, über sich hinauszustreben. In der Karikatur kommt es zunächst zum Vorschein, in dem, was ich Ihnen gestern charakterisiert habe in der Ablehnung des Stoffes, in der Selbstsuggestion des menschlichen Wesens, der Mrs. Eddy, der Christian science. Aber das ist zunächst die Karikatur, trotzdem als Karikatur ein Vorbote desjenigen, was gerade vom westlichen Menschen erstrebt werden muss. Es muss etwas Uebermenschliches erstrebt werden, wobei ich durchaus nicht andeuten möchte, dass jeder, wenn er nun, statt dass als Nerven-Sinnesmenschen nach oben zu streben, hinunterstrebt in die usw., deshalb ein Untermensch dadurch wird.



Aber ich habe dann gestern damit geschlossen, dass ich sagte: so sind verteilt die menschlichen Fähigkeiten auf die verschiedenen Gebiete der Erde, und notwendig ist, dass ein wirkliches Zusammenwirken

geschieht. Heute sind wir so, dass wir in Bezug auf die Zivilisation ganz und gar abhängig sind von dem Nerven-Sinneswesen des Westens. Ich habe ein Paradoxon gebraucht, aber dieses Paradoxon drückt sehr klar die Wirklichkeit aus. Dasjenige, was in Wien denkt, was in Berlin denkt, sind nicht die Gedanken, die etwa aus dem Volkstum herausgekommen sind und in Fichte kulminiert haben oder bei Hegel kulminiert haben. Diese Geister sind überschüttet. Dasjenige, was heute in Mitteleuropa, in Wien oder Berlin in Büchern und Zeitungen steht, sind nicht die Gedankenformen Fichte's, das ist eine Lüge, wenn heute die Leute Fichte zitieren. Die Wahrheit ist vielmehr diese, dass verwandter ist das, was heute in Berlin oder Wien an die Öffentlichkeit dringt, mit dem, was in Chicago oder in New-York gedacht wird, als mit dem, was in Fichte oder in Hegel gedacht worden ist.

Aber das muss geschehen, dass diese drei Glieder, von denen dieses insbesondere zunächst als das Geistesleben veranlagt war, dann das Geistesleben herüberschickt als Tradition, jene Ursprünglichkeit, jenes Elementare des geistigen Lebens, wie sie war im Oriente, wo der Mensch drinnen lebt, wie er hier im physischen Leib stand lebendig im Geistesleben selber. Davon fand sich nur der schattenhafte Nachklang in Mitteleuropa, findet sich nur ^{die} Tradition in Westeuropa. Dieses Westeuropa ist durch seine eigene Anlage für das post mortem Leben charakterisiert, für dasjenige Leben, das ersehnt wird nach dem Tode. Ich habe Ihnen gestern gesagt, es bereitet sich bereits, wenn auch in einzelnen Sekten, in Amerika vor das Bewusstsein davon, dass der Mensch nicht bloss passiv sein darf in Bezug auf das Seelenleben überhaupt hier, um etwas durch den Tod durchzutragen und in der geistigen Welt weiterzuleben, sondern dass er muss hier dasjenige erwerben durch seine Arbeit, durch sein Tun, wenn er etwas durch die Pforte des Todes hindurchtragen

Schiller besann sich: da die französische Revolution, - es gibt ja sogar ein Symbol davon, dass Schiller sich besonnen hat auf dasjenige, was da eigentlich vorging, Sie wissen ja, dass Schiller die Ehre wiederfahren ist, zum französischen Bürger gemacht zu werden - Schiller also, er besann sich; aber bei ihm lebte es zunächst im rythmischen System. Nun, durch eigene Anschauung hob er es herauf ~~und~~ und schrieb seine Briefe, die ästhetische Erziehung der Menschen betreffend.

Darinnen haben Sie das, was man damals sagen konnte über menschliches Zusammenleben, über menschliches Zusammenleben in einem wirklich freien Staat. Dieses stattliche Glied, - Hume hat es ja dann nur, ich möchte sagen, etwas pedantisch ins System gebracht, was Schiller da ins Bewusstsein heraufgehoben hat in seinen ästhetischen Briefen. Das ist gerade etwas ausserordentlich Bedeutsames, was in diesen Briefen über ästhetische Erziehung da von Schiller aus den Tiefen des Volkstums heraufgeholt ist. Weil's so tief ist, wurde es ja dann auch, als überall der Nerven-Sinnesmensch herrschend wurde, nicht verstanden.

Ich habe öfter erzählt, dass in Wien ein einsamer Mensch lebte, Heinrich Deinhardt hiess er; er hat Briefe über Briefe über diese ästhetische Erziehung des Menschen geschrieben, sehr geistvolle Briefe. Der Mann hatte das Malheur, dass er einmal ein Bein brach auf der Strasse, als er hinfiel. Das Bein konnte eingerichtet werden, aber er konnte nicht genesen, er starb an dem Beinbruch, weil er unterernährt war. Das heisst, derjenige, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch Schillers ästhetische Briefe in gewissenhaftester Weise ausgelegt hat, starb den Hugertod. Und diese Deinhardt'sche Briefe über Schillers ästhetische ~~Erz~~ Erziehung des Menschen sind völlig vergessen!

Diese ästhetischen Briefe Schillers, sie wären eine gute Vor-

bereitung wiederum, um die Seele hinaufzuläutern zu einem geistigen Anschauen der Welt. Schiller konnte das noch nicht selber; aber es wird immer, wenn der Andere etwas aufnimmt, die Seele selbst erziehend, was von einem herrührt, der noch nicht hinaufkommt in die geistige Welt, es wird das so, dass er in die geistige Welt ~~nicht~~ hineinsehen kann. Allerdings hat man in Europa statt dessen Ralph Waldo Trine und Marten und ähnliche Oberflächlichkeiten als ein besonderes Heilmittel für die Seelen verehrt, und die anderen Dinge vergessen, die nun wirklich in die geistige Welt hinaufführen würden.

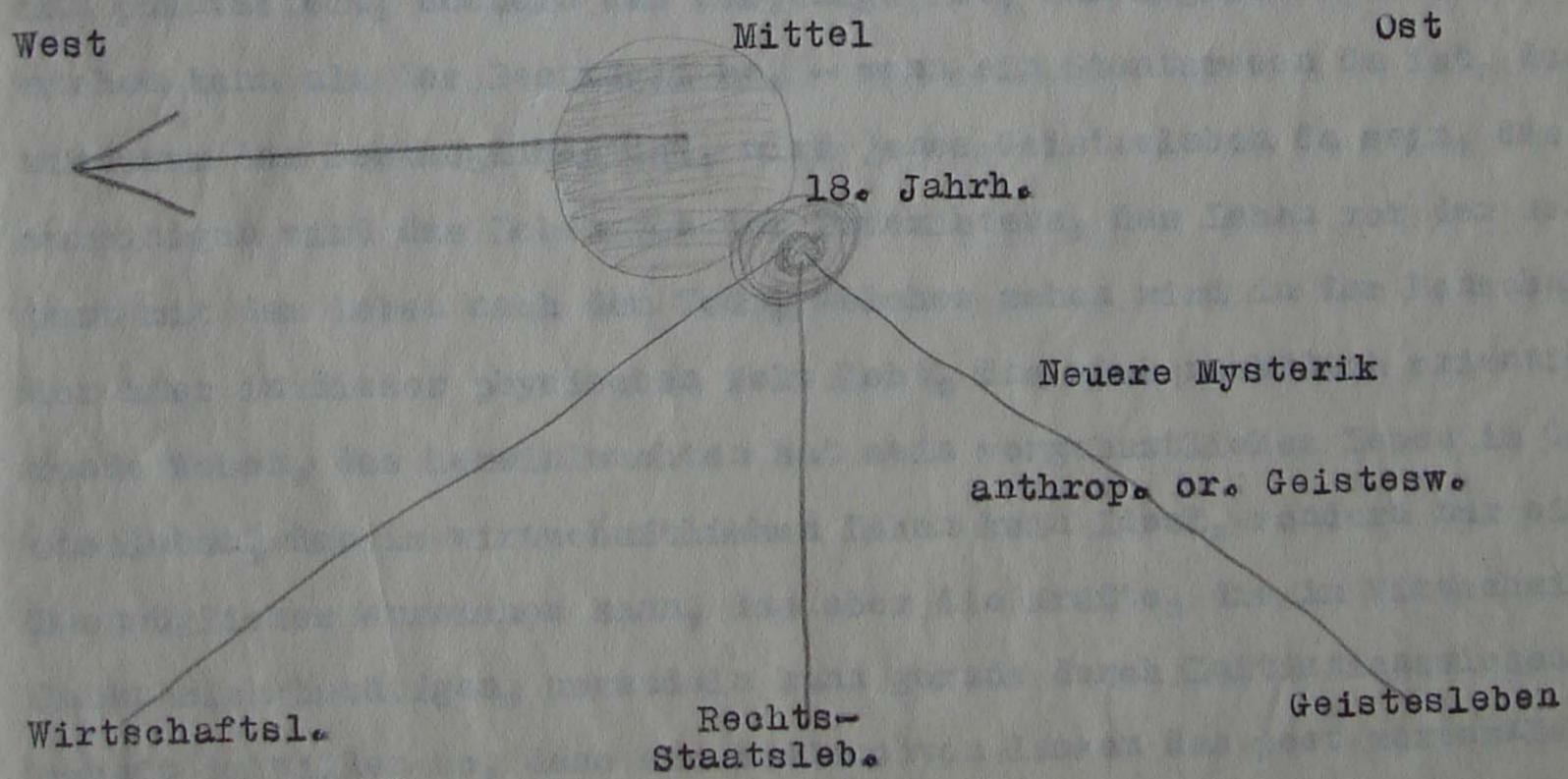
Diese Dinge müssen eben auch im Zusammenhange, im ganzen Zusammenhange des Lebens und des Weltwesens erfasst und begriffen werden. Man muss sich klar darüber sein, wie differenziert die verschiedenen menschlichen Fähigkeiten über die Erde hin sind. Und das ist schon zu sagen: während bisher dafür gesorgt worden ist, dass die tumultuarischen Schiller'schen Jugendwerke, "Die Räuber" oder "Fiesko" oder "Kabale und Liebe" bekannt werden, und während die Menschen sich ~~höchstens~~ höchstens dazu aufschwingen, zu den Sentimentalitäten der "Maria Stuart" oder zu den doch sehr veräusserlichten dramatischen Szenen der "Jungfrau von Orleans" oder der "Braut von Messina", sollte man heute damit beginnen, die "Ästhetischen Briefe Schillers", in denen er sich selber mit all seinen "Räubern", mit der ganzen "Maria Stuart" und mit dem "Wallenstein" an Bedeutung für die Menschheit überragt, man sollte damit beginnen, diese "Ästhetischen Briefe" nicht bloss zu studieren, sondern auf sich wirken zu lassen. Denn wir sind heute darauf angewiesen, nicht bloss das Schulphilistergewächs, das wir haben über unsere Klassiker, über Goethe, Schiller, vorzutradieren, sondern vor allen Dingen, hier Revision anzustellen und selber aufzusuchen, was an diesen Klassikern das Grosse war. wir schwätzen fort dasjenige, was über

den "Wallenstein" und die "Maria Stuart" usw., usw. geredet worden ist von der Schulphilisterei mehr als ein Jahrhundert. Wir haben heute die Aufgabe, die Grösse auf ~~zu~~ elementare Art selbst zu begreifen, denn nur dadurch kann die Menschheit vorwärts schreiten. So liegt auch da die Notwendigkeit einer Umwandlung, einer Erneuerung. Auch dasjenige, was durch unsere Schulen die Menschen über "Maria Stuart", über den "Wallenstein", über die "Räuber" usw. lesen und hören, auch das muss umgestaltet werden. Wir bedürfen in dieser ersten Zeit eine völlige Erneuerung, denn die Zeiten sind ernst.

Und sehen wir nach dem Westen hinüber, so fordert dieser Westen mit alledem, was er hervorbringen kann an dem Ausdruck der Menschheit durch das Nerven-Sinnessystem, er fordert den Hinaufstieg in dasjenige, was über dem Menschenwissen in einer geistigen Welt liegt. Und ich habe Ihnen gestern gesagt: zusammenwirken müssen, damit das Geistesleben, das Staatsleben, das Wirtschaftsleben im dreigliedrigen sozialen Organismus sich geltend machen könne, zusammenwirken müssen diese drei Elemente. Sagen wir uns nicht etwa bloss, als Luxus nehmen wir das auf aus dem Oriente, studieren wir die Baghavañ Gita, studieren wir die Yoga-Philosophie, studieren wir die Veden, ochen wir dieses Zeug geradeso, wie wir gewohnt worden sind in Europa, die anderen Dinge zu ochen, fangen wir jetzt an einmal, die Orientalismen zu ochen, nachdem uns die anderen langweilig geworden sind. Nein, damit kommen wir nicht vorwärts, denn dasjenige, was einmal für die Erde war, wird für die Gegenwart und Zukunft nicht wieder sein, ist etwas Vergangenes. Wir können es bewundern, als etwas, was einmal für die Erde richtig gewesen war, bewundern, wir können es aber nicht, wie es etwa eine "Theosophische Gesellschaft" tut, einfach wieder übernehmen in passiver Weise. Ebensowenig können wir dasjenige, was uns nach der alten Art über-

liefert worden ist von der europäischen Vergangenheit, einfach herübernehmen, können nicht sagen: was in den Volkstümern des Orients, der Mitte χ liegt, das können wir einfach erneuern, sondern wir müssen sagen: wollen wir eine wirkliche Verbindung dieser drei Elemente, die allerdings in der menschlichen Natur veranlagt sind, erreichen, wie können wir das nur? - wenn wir aufmerksam darauf werden, wie das Nerven-Sinnesleben, das schliesslich schon auf uns alle übergegangen ^{ist} sind, wie das Nerven-Sinnesleben über sich hinausgehen muss. Das heisst, wir müssen aufsteigen zu etwas anderem, was weder daraus (siehe Zeichnung), noch daraus, noch daraus kommen kann, sondern was kommen kann einzig und allein durch die neue Initiationswissenschaft, durch die neue Geisteswissenschaft, was wirklich dadurch geholt wird, dass hinaufgestiegen wird aus dem modernsten Denken, das geschult ist an der Naturwissenschaft, an dem Nerven-Sinneswesen, ~~menschen~~ indem wir hinaufsteigen zu der Wissenschaft der neuen Initiation und herausholen aus dieser neuen Initiation die Art und Weise, wie zusammenwirken können dasjenige, was einst Orient war, was später mittleres Wesen war, was jetzt westliches Wesen ist. Wir brauchen eine neue Wissenschaft der Initiation, die gerade die Einheit bewirken kann, die die lebendige Einheit bewirken kann. Wir kommen in der neueren Zeit nicht zu einem Geistesleben, wenn wir nicht zu dieser neueren Initiationswissenschaft hinstreben. Wir kommen nicht zu einer Politik, wir kommen nicht zu einem Staatsleben, wenn wir in der alten Art weiterwirtschaften, wenn wir nicht anfragen bei denjenigen wissenschaftlichen Zweigen, die herauskommen aus der neueren Initiation: wie soll sich die Politik der Zukunft gestalten? Wir gelangen auch nicht zu einem Wirtschaftsleben, wenn wir nicht verstehen dasjenige, was nicht angewendet werden soll auf eine Philosophie, wie es Spencer getan hat, auf ein Staatssystem, wie es Adam Smith getan hat,

sondern was angewendet werden soll bloss auf die Organisation des Wirtschaftslebens, wenn wir das nicht auf die Organisation des Wirtschaftslebens anwenden. Aber wir müssen dann wissen, wie wir das eingliedern sollen in die beiden anderen Systeme. Dazu brauchen wir aber die Wissenschaft der Initiation. Wir können nicht vorwärts kommen, wenn wir nicht uns sagen können: wir verstehen, was einstmals orientalische Anlage war, gelangen wir dazu, was das Wesen des Geisteslebens ist. Indem wir wirklich verstehen, was die Anlage des mittleren Menschen ist, gelangen wir dazu, wirklich zu verstehen, was das Rechts- oder Staatsleben ist. Indem wir das Westliche verstehen, gelangen wir dazu, zu verstehen, was das Wirtschaftsleben ist. Aber die drei fallen auseinander, wenn wir sie nicht in einer höheren Einheit verbinden können; und wir werden sie nur in einer höheren Einheit verbinden können, wenn wir sie alle drei anschauen von jenem Gesichtspunkte, der sich uns ergibt durch die neuere Mysterik, die hier genannt wird anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft.



Diese Dinge müssen durchschaut werden, denn derjenige, der sie durchschaut, der weiss, dass all das Streben, was sich heute auslebt, dem Untergang entgegenführt. Man rechnet mit den wichtigsten Faktoren nicht. Man sehe selbst auf die radikalsten Sozialisten hin, - sie mögen es subjektiv mit der Menschheit ehrlich meinen, sie rechnen aber nur mit Niedergangskräften. Sie machen eine falsche Lebensbilanz. Wir machen nur eine richtige Lebensbilanz, wenn wir aus der Wissenschaft des Geistes heraus erfassen nicht etwas, was wir willkürlich hinstellen, indem wir sagen: so und so muss es sein, wenn sie Menschheit glücklich sein soll usw., sondern wenn wir uns fragen können: was entsteht, wenn Geistesleben, Rechts- oder Staatsleben und Wirtschaftsleben in das richtige Verhältnis zueinander kommen, welcher soziale Organismus ergibt sich da? Dann wird in diesem sozialen Organismus auch leben seine Durchgeistigung, das heisst, es wird in diesem sozialen Organismus neben dem, dass ein Wirtschaftsleben da sein wird, das möglich ist, das nicht dasjenige ist, von dem man träumt, und von dem man phantasiert, sondern das dasjenige ist, das möglicherweise entstehen kann als das Bestmögliche, - wenn ein Staatswesen da ist, das wiederum das Bestmögliche ist, wird jenes Geistesleben da sein, das vereinigen wird das Leben von der Präexistenz, das Leben vor der Geburt mit dem Leben nach dem Tode, welches sehen wird in dem Menschen, der hier in dieser physischen Welt lebt, das sich rechtlich orientierende Wesen, das hereinleuchten hat sein vorgeburtliches Leben im Geistesleben, das im wirtschaftlichen Leben kein Ideal, sondern nur ein Bestmögliches erreichen kann, das aber die Kräfte, die im Wirtschaftsleben sich betätigen, umwandeln kann gerade durch Initiationswissenschaft im Willen so, dass sie aufleuchten lassen das post mortem-Leben. Weil das so ist, meine lieben Freunde, ist anthroposophisch orientier-

te Geisteswissenschaft nicht irgend eine Theorie neben anderem, nicht irgend etwas, was sich als ein Partei- oder Sektenprogramm neben andere Parteien- oder Sektenprogrammen hinstellt, sondern sie ist etwas, was hervorgeholt ist aus jenem Wissen, das man gewinnen kann, wenn man Erdenentwicklung und Menschheitsentwicklung in ihrem Zusammenwirken und in ihrer Ganzheit erfasst.

Und gestehen muss man sich in der Gegenwart, dass jedes andere Verhältnis zur Welt oder die weltlichen Reformen zu nichts führen kann, das hervorgeholt werden muss aus der Wissenschaft der neueren Initiation dasjenige, was die Menschheit vorwärts bringen kann.

Das, meine lieben Freunde, es muss immer wieder in den verschiedensten Formen ausgesprochen werden. Es ist hineingebaut worden in diesen Bau, es kommt in allen Einzelheiten dieses Baues zum Ausdruck. Wenn Sie das kleinste Stückchen hier sehen, so wird es Ihnen erzählen können von dem, was hier gemeint ist, was hier in verschiedener Art in Worten ausgesprochen wird. Das ist dasjenige, was der ganzen Sache hier einen gewissen einheitlichen Charakter gibt, was aber zu gleicher Zeit ausdrückt ein Wollen, welches innig zusammenhängt mit den Aufgangs-, nicht mit den Niedergangskräften der sich entwickelnden Menschheit, und wovon man daher wünschen möchte, dass es verstanden werde. Das ist es, wonach wir arbeiten möchten, wonach wir immer mehr und mehr arbeiten möchten, wonach wir jetzt arbeiten möchten durch die Herbstkurse, die abgehalten werden, in denen gezeigt werden soll, wie wirklich in die einzelnen Zweige der Wissenschaft hinein befruchtend wirken kann dasjenige, was von anthroposophisch orientierter Geisteswissenschaft kommt. Und dann, meine lieben Freunde, wird vielleicht einmal die Zeit kommen auch, wo die Menschen verstehen werden, was von hier aus eigentlich gewollt wird, wo so viel Verständnis in der Welt sein wird, dass es dazu

kommt, dass wir diesen Bau auch einmal später in irgend einer Zukunft, die heute noch im Nebel liegt, dass wir diesen Bau auch eröffnen können. Denn solange dieser Bau nicht eröffnet werden kann, ist immer noch etwas da von dem, welches zeigt, dass ein nicht genügendes Verständnis für das vorhanden ist, was hier gewollt ist.

Davon werde ich dann am nächsten Freitag um 8 Uhr weiter reden.

Morgen ist der Vortrag unseres Freundes, des Grafen Polzer um 8 Uhr hier über die europäische Politik des letzten Jahrhunderts im Zusammenhange mit dem Testamente Peters des Grossen, ein anregender Gegenstand, über den sich hoffentlich eine Diskussion eröffnen wird. Dann werde ich am Freitag weiterreden über die angefangenen Fragen in ihrer Anwendung auf den einzelnen Menschen und gerade auf die Fragen, die die besonderen religiösen Fragen sind, Samstag um 8 Uhr dann fortsetzen; Sonntag um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr wird die nächste eurythmische Vorstellung sein und daran sich ein Vortrag anschliessend.